

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

313 (13.11.1934) Badischer Staatsanzeiger

Aus der Bewegung

Baden schafft bessere Arbeitsstätten

In 3 Monaten über 1 Million aufgewendet — Neuer Geist in den Betrieben — Gemeinschaftsarbeit an der Umgestaltung der Werkhöfe

Jene traurige Vorstellung von Fabriken und Werkstätten, wie sie uns aus hunderten von Klassenkämpferischen Geschriften bekannt ist, muß in unserem Zeitalter jede Berechtigung verlieren. Die Städte, an der Millionen Deutsche ein Menschenalter lang ihr tägliches Brot verdienen, hat für uns eine andere Bedeutung, als früher. Wenn der Arbeiter das höchste und wertvollste Kapital des Betriebes ist, so muß ihm auch eine Behandlung entgegengebracht werden, die seiner würdig ist. Wohl ließ die Entwicklung unserer Industrie wenig Zeit für Pläne, die sich mit den Arbeitsbedingungen der Menschen an den Maschinen befaßten. Aber diese Tatsache ist ja einer jener Gründe, die den Klassenkampf in Deutschland überhaupt möglich machten. Als P. Dr. L. v. das große Feiertagswerk in der Deutschen Arbeitsfront formte, schuf er auch ein Instrument, das den Arbeiter nicht nur in seiner Freizeit, sondern auch in der Zeit betraute, während der er seine harte Pflicht erfüllt. Nicht als Organ, das die Erfüllung der gewerbetypischen Vorschriften zu überwachen hat, wurde das Amt „Schönheit der Arbeit“ geschaffen. Aus eigener schöpferischer Tätigkeit zeigt es Mittel und Wege, unseren Betrieben ein neues Gesicht zu geben. Auf die Erfolge, die der Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Betriebsumgestaltung erreicht hat, dürfen wir vor aller Welt stolz sein. Das Reichsamt „Schönheit der Arbeit“ meldete kürzlich, daß mehrere Millionen Reichsmark ausgegeben wurden, um Arbeitsplätze zu verschönern, Speiseräume zu bauen, sanitäre Anlagen zu modernisieren und Grünflächen zu schaffen, wie sie bei uns inzwischen Tatsachen geworden sind!

Im Zeitraum eines Vierteljahres wurden in Baden nicht weniger als 150 Betriebe durch die Referenten des Amtes „Schönheit der Arbeit“ besichtigt. 40 von diesen Betrieben haben Verbesserungen größeren Umfangs

vorgenommen. Diese erstreckten sich auf Verbesserungen der Licht- und Lüftungsanlagen, Beschaffung von Umkleieräumen, Waschgelegenheiten und Speiseräume. Ein städtischer Betrieb hat sich zum Van eines Erfrischungsräumchen für die Belegschaft entschlossen, der von künstlerisch ausgestaltet wird. Den Eindruck wahrer Betriebsgemeinschaft geben mehrere Betriebe, die in gemeinsamer Arbeit nach Feierabend den Gerümpel- und Abmaterialplatz oder ähnliche unnütz verbrauchte Flächen zu Grünflächen umgraben. Das ist der neue Werkgeist, wenn der Prokurist Schulter an Schulter mit dem Hilfsarbeiter steht, um mit Schaufel und Pickel ein Werk für alle zu schaffen.

In etwa 90 Betrieben wurden Verbesserungen vorgeschlagen, die auch teilweise bereits in Angriff genommen sind. Daß auch die Betriebsführer an der Umgestaltung

ihrer Arbeitsstätten Interesse hat, beweist die Tatsache, daß im letzten Vierteljahr in Baden über eine Million Reichsmark für diesen Zweck aufgewendet wurden. Denn nicht etwa die Wohnung des Betriebsführers symbolisiert seine Tatkraft, wohl aber sein Betrieb. Nur ganz wenige Ausnahmen sind es, in denen der Betriebsführer nicht den hohen Wert der Betriebsumgestaltung erkannte.

In wenigen Jahren schon, werden die deutschen Betriebe ein neues Gesicht haben. Der Bearbeiter wird ein anderer sein, als er vielleicht heute noch ist. Denn ein würdig ausgestalteter Betrieb ist nicht eine Liebessgabe, sondern ein Recht, das der Mensch zu beanspruchen hat, der in stiller Pflichterfüllung seine Kraft dem Betriebe und damit Deutschland stellt.

Der Deutsche Arbeitsdienst:

Die Adolf-Hitler-Schule

Von Leipzig führt uns der Zug in einer kleinen halben Stunde in das sächsische Landstädtchen Großschönau, wo sich die Schule des Arbeitsdienstes für die beiden Arbeitsgane Ost- und Westfront befindet. Diese Ausbildungsstätte für die Arbeitsdienstführer darf den Ehrennamen „Adolf-Hitler-Schule“ führen. Wie in Buddenburg finden wir einen ehemaligen Adelsknecht, ein großes Gut, für die Bedürfnisse der Schule zurechtgemacht. Nun ist hier alles geradezu vorbildlich im Aufbau. Die Wache direkt anheimgelnd, daneben finden wir

den Barbier, Kammern und sonstige Wirtschaftsräume. Auch einige Zwinger sehen wir. Hier sind im Sommer die verschiedenartigsten Tiere aus dem Zoo, die jetzt schon das Winterquartier bezogen haben, untergebracht. Die Arbeitsdienstmänner bezogen sie.

Die Schulleitung will auf diese Weise bei den Kurritten die Liebe zur Kreatur, das Verständnis für sie fördern.

Wir überschreiten eine kleine Brücke und stehen nun vor dem eigentlichen Schulgebäude, dem ehemaligen Schloß.

Hier muß es eine Lust sein zu lernen und zu hausen. Daß bei den Männern des Arbeitsdienstes manche Tadeln zu wecken sind, davon erzählen wirklich gute Kolonialgemälde auf den Wänden des Gebäudes, die von einem Manne des Stammpersonals der Schule gezeichnet sind. Im großen Park, der in einen Wald ausläuft, finden wir die Plätze für Sport und Erholung, und idyllisch liegt das Barocklager der auch hier 180 Mann starken Lehrabteilung.

Wir begrüßen noch die kleine Herde Heidschnucken, die sich in Gesellschaft des Zwergponys Max — das hier in Großschönau überwintert — im Park tummeln, und dann hören wir, daß beabsichtigt ist, im kommenden Jahre noch mehr Defonomie als bisher zu treiben, auch zu Schulungszwecken, daß diese Schule als Besondere der Schlaf- und Aufenthaltsräume für jede Stubenamerandier getrennt hat.

Mit Dank und innerer Freude konnten wir Abschied nehmen von der „Adolf-Hitler-Schule“ in Großschönau und ihren Bewohnern. Dieser Besuch vermochte unser Wissen über den Arbeitsdienst wesentlich zu bereichern und den Willen seiner Führung erneut in das richtige Licht stellen.

Der Arbeitsdienst, die große Schule der Nation! Die Wahrheit dieses Wortes empfanden wir, gerade hier wieder so recht und auch, daß es Ehrenpflicht ist, diesen Arbeitsdienst zu fördern, sein Wirken und seine Werke überall bekanntzumachen, damit alle Volksgenossen erkennen, wie notwendig er dem deutschen Volke ist, wie recht jeder tut, der diesen Arbeitsdienst unterstützt.

Am Schwarzen Brett

NSDAP, Kreis Karlsruhe

Kreisbildungsamt
Für heute abend, den 13. November, werden auf 8 Uhr sämtliche Ortsgruppenbildungsleiter von Karlsruhe-Stadt zu einer kurzen und dringenden Besprechung ins „Protobill“ einberufen.
Der Kreisbildungsleiter.

Ortsgruppe Karlsruhe-Hochschule

Die Sitzung der Parteizelle findet nicht am Dienstag, den 13. November, sondern am Donnerstag, den 15. November 1934, statt.

An Stelle der ausfallenden Dienstag-Sitzung findet am 13. November 1934 Schulungsabend für die Zellen 6, 7 und 8 um 8 Uhr abends statt.
Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe West I

Jeder deutsche Volksgenosse der Westfront besucht heute den Vortrag:

„Die Volksernährung Deutschlands“.
Beginn 20.15 Uhr, Eintritt 10 Pf. Großer Saal, „Ruhler Krug“. (Die PS treten 19.50 Uhr vor dem Saal an.)
Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Süd I

Heute abend, 8.00 Uhr, im Zeichenlande der Uplandschule, 2. Stod, Schulungsabend für sämtliche Vol. Leiter.
Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe der NSDAP Forchheim

Heute abend 8 Uhr, findet im Rathausaal ein Schulungsabend für politische Leiter und Parteigenossen statt. Das Erscheinen ist Pflicht.
Es sprechen: P. G. Hornung und P. G. Hermann.
Der Ortsgruppenleiter.

Sportamt Karlsruhe der NS-G „Kraft durch Freude“

Heute abend läuft folgender Kursus:
8-10 Uhr abends: Ju-Jitsu (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergstraße, Neuenstraße.

Tonfilm-Vorführung!

Auf Anordnung der Gaufilmstelle Karlsruhe kommt am Mittwoch, den 14. November, abends 7.30 Uhr, im Gasthaus zur „Blume“ in R u b a d der interessante Tonfilm „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“ zur Vorführung. Die Einwohnerschaft von R u b a d, Gerzetal, Müllen und Aulendorf ist dazu eingeladen. Gleichzeitig bitte ich, daß die Vereine geschlossen an dieser Vorführung teilnehmen.
Der Ortsgruppenleiter.

Deutsche Arbeitsfront Ruchbach

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Ruchbach, bestatigt sich geschlossen an der am Mittwoch, den 14. November stattfindenden Filmvorführung. Die Vorführung beginnt um 7.30 Uhr in der „Blume“ in R u b a d.

Ich ermahne, daß die Ortsgruppe sich vollständig an dieser Vorführung beteiligt.
Der Ortsgruppenleiter.

NS-Frauenchaft Ortsgruppe Süd

Am Donnerstag, den 15. November 1934, ist Pflichtabend mit Vortrag von Frau G u s e, abends 8 Uhr in der Rebenstraße.
Die Ortsgruppenleiterin.

NS-Frauenchaft Ost

Unsere Heimabende finden künftig alle 14 Tage und zwar Dienstag im Kasino, Robert-Wagner-Allee 58, statt. Nächster Heimabend: heute Dienstag, 13. November, abends 20 Uhr, mit Vortrag, Volkshilfliche Erscheinungen Pflicht.
Die Ortsgruppenleiterin.

5 Millionen Schulkinder

haben keine Zahnpflege! Dieses traurige Ergebnis einer kürzlich in deutschen Schulen durchgeführten Umfrage beweist, daß viele Eltern noch nicht wissen, wie wichtig der Gebrauch einer Zahnbürste ist. Deshalb ergeht an alle Eltern der Ruf: Sorgt dafür, daß jedes Kind seine eigene Zahnbürste besitzt und benutzt! Erzieht eure Kinder zu regelmäßiger Zahnpflege mit Chlorodont, der verlässlichen Qualitäts-Zahnpasta! Eure Kinder werden euch später dafür dankbar sein.

Das Jungvolk ehrt die Helden von Langemarck

Am Samstag, den 10. November 1934 ehrte das deutsche Jungvolk die gefallenen Helden von Langemarck durch das Abbrennen eines Gedenkfeuers. Auf den Höhen des Landes brannten die einzelnen Jungbann ihre Feuer ab. Wir erlebten die Gedenkstunden des Jungbannes 1/100 bei Moosbrunn. Schweigend marschiert die Kolonne auf die Höhe. Kein Wort wird gesprochen, nur die Tritte und der zuckende Schein der brennenden Fackeln stört die Stille auf dem Weg zur Feuerstätte. Im Halbkreis stellt sich der Zug um den Holzstoß. Knisternd springt der erste Funke an. Der Jungbannführer vertieft einen Prolog, und spricht anschließend einige Gedanken. — Mächtig prasselnd löst unterdessen die Flamme zum nächtlichen Himmel. Nur wieder klingen durch die Nacht. Lobend sprühen die Funken, sie ziehen ihre Bahn nach Westen, hinüber zu den Gefallenen vor Langemarck, zu ihren Gräbern. Ihr Geist jedoch schwebt um das Feuer. Aus ihrem Sprechen klingt keine Spur von Trauer, nur Freiheit war ihre einstimmige Lösung und wird sie bleiben. Aus ihrem Blute wächst die Ehre, und aus der Ehre die Freiheit. — Ihr Toten. Wir hören eure Worte, wir vernehmen euer Mahnen. Wir wollen euer Vermächtnis ungehämert von Geschlecht zu Geschlecht tragen, deutsche Disziplin üben, um dereinst Großes zu leisten. — Das Knistern des Feuers läßt nach, die Toten von Langemarck begleiten uns auf unserem Weg. Schweigend verläßt der Zug die von dem Gluthauch der Toten gesegnete Stätte.

Tagung der HJ-Sozialreferenten

Gebietsführer Kemper spricht

Aus allen HJ-Bannern des Gebiets Baden waren die Sozialreferenten und die Referentinnen der Untergaue des BWL nach Karlsruhe gekommen, wo am Samstag die große Tagung der Sozialreferenten unter der Leitung des Sozialreferenten des Gebiets Baden, Bannführer Heinrich Siekiersky, stattfand, die am Sonntag fortgesetzt wurde.

In einer mehrstündigen Rede referierte Bannführer Siekiersky über die bisher geleistete Arbeit auf dem Gebiete des sozialen Wesen und gab in ausführlichen Worten das arbeitsreiche Programm für die Wintermonate bekannt.

Im Verlauf der Tagung erschien Gebietsführer Kemper, der zu einer kurzen, aber treffenden Ansprache das Wort ergriff.

Ausgehend von dem bedeutungsvollen Ereignis der Überführung der HJ in die Partei am 9. November gab der Gebietsführer einen Überblick auf den Weg der Bewegung und der Hitlerjugend. Die Arbeit der Hitlerjugend sei Arbeit der Zukunft und nicht des Augenblicks. Nur ein Wille dürfe die Stärke durch seine Geschlossenheit und ein politischer Glaube und Wille durch die nationalsozialistische Idee gegeben.

Es werde nicht mehr lange dauern, da werde es eine besondere Ehre sein, der HJ. angehören zu dürfen;

Wer aber Hitlerjunge sei, müsse stolz auf seinen Führer, dessen Name er trägt, und auf sein Volk, dessen Ehre und Freiheit ihm über alles gehe! —

Stürmischer Beifall unterbrach die Rede des Gebietsführers.

Am Sonntag fand die Tagung in mehreren internen Aussprachen ihren Abschluß. — 51.

Der 9. November in Langenbrüden

Einweihung des NS-Heims

Der Gedenktag unserer Toten wurde im vergangenen Freitag in unserer Gemeinde feierlich begangen. Mitten im Dorf war der mit dem Symbol des neuen Deutschlands umhüllte Katastrophengebäude, als der Sturm mit Vertretern der PD und der NS zur Ehrenwache auszog, worauf Propagandaleiter P. G. Seimel einen Kranz niederlegte.

Der eigentliche Weltakt am Abend gab der Gedenkfeier ein würdiges Gepräge. Das ganze Dorf, nicht nur die einzelnen Verbände, war auf den Beinen, um in dieser Stunde mit dabei zu sein, auf den größten Helden zu ehren. Das Gelächter der Versammelten, in ihrem Geiste weiter zu schreiten und weiter zu kämpfen für unser Deutschland, möge den Gefallenen der beste und schönste Dank sein für ihren Opfertod.

Anschließend an die Totengedenkfeier wurde das neuerrichtete nationalsozialistische Heim im eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Zu dieser Veranstaltung war auch der Kreisleiter Epp in Begleitung seines Adjutanten P. G. Klitt, sowie der frühere Ortsgruppenführer P. G. Weigle aus Karlsruhe erschienen. Weigle wurde von der Ortsgruppe zu dieser Veranstaltung besonders eingeladen, da er der Vater dieses Gebäudes war, aus diesem Gebäude ein NS-Heim zu machen. Nachdem der Ortsgruppenführer, P. G. Moos, die Feier mit dem Hinweis eröffnete, daß wir diesen Akt, der jetzt vollzogen wird, nur unserem Führer zu verdanken haben, erteilte er dem Bannreferenten K u h n das Wort, welcher u. a. folgendes ausführte:

Ich übergebe hiermit namens der Gemeinde diese Räume der Bewegung. Wer gewillt ist deutsch zu sein und deutsch zu bleiben, wer gewillt ist mitzuarbeiten am großen Aufbauwerk unseres Führers, der möge einziehen in dieses Haus und hier seine Heimstätte finden. Er bestimme dabei, wie in früheren Jahren in nutzlosen Debatten über die Verwendung dieses Gebäudes hin und her geredet wurde ohne zu einem Ziel zu kommen und daß es nun doch gelungen sei, dieses vielumstrittene Haus einer legendären Sache zur Verfügung zu stellen, und in finanzieller Hinsicht sogar noch etwas einzusparen, (die Kochschule befindet sich noch in diesem Haus). Diese Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. P. G. Moos dankte im Namen der Bewegung, worauf Kreisleiter Epp das Wort ergriff.

Heute stehen in ganz Deutschland viele Millionen, um der Helden des 9. November zu gedenken. Diese Helden stehen denen des Weltkrieges an Größe nichts nach, sie sind ihnen ebenbürtig. Daß sie nicht umsonst gefallen sind, durften wir erleben; wir wollen uns dessen würdig erweisen und unsere Dankbarkeit durch rastloses Schaffen zum Wohle des Vaterlandes zum Ausdruck bringen. Unserem Führer verdanken wir es, daß wir dieses Heim schaffen konnten und daß es heute übergeben werden kann.

Ich übergebe hiermit in diesem Sinne den Verbänden und Formationen der Bewegung dieses neue Heim, es soll eine Stätte geistigen Schaffens sein zum Segen der Nation. Er schloß mit den Worten: „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!“ Das Deutschland und das Horn-Weißer-Bied, sowie ein vom Gelangverein „Eintracht“ gut vorgezogenes Lied, „Deutschland muß beschützt“, beendete die harmonisch verlaufene Feier.

Badischer Staatsanzeiger

Seite 178

13. November 1934

Letzte Warnung an unsoziale Betriebsführer

Eine Befanngabe des Treuhänders der Arbeit

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland gibt bekannt:

Ich habe mich genötigt gesehen, einen Vorkermeister durch das Geheimnis Staatspolizeiamt in Schutzhaft nehmen zu lassen, weil er fortgesetzt die gesetzlichen Bestimmungen, sowie meine Anordnungen zuwider gehandelt hat. Gegen den betreffenden Betriebsführer wird außerdem das Ehrengerichtsverfahren eingeleitet werden.

Ich nehme diesen Fall zum Anlaß, sämtliche Betriebsführer darauf hinzuweisen und zu ermahnen, daß die gesetzlichen Bestimmungen, sowie die Anordnungen des Treuhänders der Arbeit unbedingt zu befolgen sind und daß gegen widerpenfliche und unsoziale Betriebsführer unmissverständlich vorgegangen wird.

Schulfremdenprüfungen an Höheren Lehranstalten 1935

Die Prüfungen für Schulfremde (Extraneer) an den Höheren Lehranstalten im Frühjahr 1935 werden gleichzeitig mit den ordentlichen Reifeprüfungen der Volksschulen abgehalten. Gesuche um Zulassung zu diesen Prüfungen sind mit den erforderlichen Nachweisen — §§ 20 und 21 der Verordnung vom 21. April 1913, die Ordnung der Prüfungen an den Höheren Lehranstalten betr. — bis spätestens 10. Dezember 1934 einzureichen. Erst nach Ablauf der Zeit einkommende Gesuche oder Gesuche, bei denen die Nachweise nicht ausreichend sind, können nicht berücksichtigt werden.

Zu den Schulfremden reifeprüfungen insbesondere werden solche Privatschüler zugelassen, welche durch die Niederlassung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter auf Baden angewiesen sind; wenn die Bewerber vollständig sind, ist die eigene Niederlassung maßgebend. Andere Reichsangehörige haben die Erlaubnisbescheinigung der für sie zuständigen Unterrichtsverwaltung zur Ablegung der Reifeprüfung in Baden zu erlangen.

Prüfungsbewerber, die früher eine Volksschule besucht haben, dürfen durch die Zulassung zur Schulfremdenreifeprüfung grundsätzlich keine Zeit gewinnen.

Die Zeugnisse über den genossenen Vorbereitungsunterricht müssen für die sprachlichen Fächer genaue Angaben über den Umfang der Lektüre enthalten; bezüglich der naturwissenschaftlichen Fächer müssen die Bescheinigungen erkennen lassen, daß der Vorbereitungsunterricht experimenteller Unterricht war und unter Benützung naturwissenschaftlicher Sammlungen erteilt wurde. Für alle Fächer sind die Lehrbücher anzugeben, die bei der Vorbereitung auf die Prüfung benützt wurden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Zulassung zu einer Wiederholungsreifeprüfung gemäß § 21 der obengenannten Verordnung frühestens nach einem Jahr, die Zulassung zu einer der anderen Wiederholungsprüfungen gemäß § 25 jener Verordnung frühestens nach einem halben Jahr stattfindet. Der Rücktritt von der Prüfung nach Beginn des schriftlichen Teiles wird nur dann als solcher anerkannt, wenn er nachgewiesenem wegen Krankheit erfolgt, oder nicht mehr als zwei der angefertigten schriftlichen Arbeiten ungenügend sind. Jeder Prüfling, der nach Beginn des schriftlichen Teiles der Prüfung zurücktritt, erhält eine schriftliche Mitteilung der Prüfungsbehörde, ob sein Rücktritt anerkannt oder ob die Prüfung für nicht bestanden erklärt wird.

Die Leiter und Lehrer der Höheren Schulen werden bei einmaligen Anfragen über die Zulassungsbedingungen zu den Schulfremdenprüfungen die erforderliche Auskunft erteilen.

Druckschriftenverbot

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die Verbreitung der nachstehend genannten ausländischen Druckschrift im Inland bis auf weiteres verboten.

„Der Simpel“, Tschekoslawakei, Prag.

Pressegesetzlich verantwortlich: Franz Wotawer, Karlsruhe.